



GENAU GEWUSST
Beim Abhören mit dem Stethoskop erkennt der Arzt eine aufflammende Lungenentzündung und kann rechtzeitig behandeln

PANDEMIEVIRUS H1N1/09
Die Grippemedikamente Tamiflu und Relenza hemmen die Ausbreitung der Viren im Körper

NEUE GRIPPE

Fiebern statt schlucken

Die voreilige Einnahme der beiden Grippemedikamente Tamiflu und Relenza könnte Resistenzen provozieren

Trinken Sie nicht mit fremden Strohhalm, und waschen Sie sich die Hände“, war das Einzige, was der Hausarzt der FOCUS-Redakteurin mit auf die Reise gab. Dabei wollte sie sich für einen Urlaub auf Mallorca eigentlich ein Rezept für Tamiflu besorgen, um sich nicht wie andere Inselftouristen die Schweinegrippe einzufangen. Denn die Grippehemmer Tamiflu und Relenza, die auch bei schweren saisonalen Influenzafällen eingesetzt werden, sind die einzig wirksamen Medikamente – bis der Impfstoff im Winter verfügbar ist.

Neun Millionen Therapieeinheiten orderte der Bund schon im Mai bei den Pharmafirmen. Auch einige Bundesländer haben ihren Vorrat in den vergangenen Monaten nochmals aufgestockt und könnten allein 20 Prozent der Bürger damit versorgen. Auf Grund der rasant steigenden Nachfrage hat der Pharmakonzern Roche seine Produktion für Tamiflu jetzt auf 400 Millionen Packungen pro Jahr hochgefahren. „Bisher gibt es keine Produktionsengpässe“, versichert Hans-Ulrich Jelitto, Roche-Pressesprecher. Auch der Relenza-Anbieter GlaxoSmithKline (GSK) hat seine Kapazität um das Dreifache erhöht, liefert derzeit aber ausschließlich an Regierungen. Private Bestellungen kommen GSK zufolge derzeit auf eine Warteliste. Viele deutsche Großkonzerne haben allerdings schon rechtzeitig vorgesorgt. Die Telekom bevorrätet

Tipps

EXPERTEN RATEN

Wenden Sie sich bei Grippe-symptomen sofort an einen Arzt.

- **Gesunde Menschen** brauchen antivirale Mittel nur, wenn der Mediziner einen gravierenden Verlauf wie sehr hohes Fieber oder eine Lungenentzündung innerhalb der ersten Tage feststellt. Melden Sie den Praxisbesuch telefonisch an.
- **Risikogruppen** wie chronisch Herz- oder Lungenkranke sollten auch bei milderen Verläufen innerhalb der ersten zwei Tage nach der Infektion Tamiflu oder Relenza einnehmen. Nur dann wirken sie.
- **Zur Vorbeugung** sind die Mittel nur sinnvoll, wenn sie zwei Tage nach dem Kontakt mit Infizierten eingenommen werden oder ein direkter Kontakt bevorsteht. Sie schützen auch nur während der Einnahme. Auf Grund der Nebenwirkungen wie Durchfall und Übelkeit bis zum Erbrechen ist eine Prophylaxe für Gesunde sorgfältig abzuwägen.
- **Auch Urlauber** sollten sich vor Ort unter medizinische Obhut begeben und Risiken klären. Ist ein Grippehemmer nötig, steht dieser zumindest in europäischen Ländern in der Regel auch zur Verfügung.

für die Hälfte ihrer Belegschaft Tamiflu. Dies sei jedoch gar nicht nötig, betont Thomas Schulz, Ressortsprecher des in der Gesundheitsministerkonferenz federführenden thüringischen Ministeriums. „Allein Bund und Länder können 30 Prozent der Deutschen mit Grippemitteln versorgen. Keine Pandemie erreichte bisher eine höhere Infektionsrate.“ Die rund 30 Euro für jede nötige, verschriebene Packung müssten die gesetzlichen Kassen erstatten. Genauso wird das auch bei den Impfungen der Fall sein. „Da gibt es keine Diskussion“, betont Schulz.

Für etwa weitere zehn Prozent der Deutschen haben Apotheken oder Krankenhäuser Grippemittel gelagert. „Auch wenn es lokal Engpässe geben kann, ist noch genug in den Apotheken verfügbar“, versichert Ursula Sellerberg von der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Der staatliche Vorrat müsse noch nicht angetastet werden.

Dass die Lager noch voll sind, beruhigt nicht nur die Bürger. Auch Rolf Hilgenfeld, Biochemiker an der Universität Lübeck und Mitinitiator des International Consortium on Anti-Virals, das weltweit nach neuen Grippemitteln sucht, freut der sparsame Gebrauch. „Je breiter diese Medikamente angewendet werden, desto schneller setzen sich resistente Viren durch. Das ist ein ganz natürlicher Selektionsprozess“, warnt der Lübecker. Für Hans-Ulrich Jelitto von

der Firma Roche ist das nur eine Hypothese. Dass in Japan vor Jahren erste Resistenzen gegen beide antiviralen Hemmer bei saisonalen Viren beobachtet wurden, bestätigt aber die Befürchtungen der Virologen. Denn in keinem anderen Land werden diese so großzügig verschrieben. Mehr als 40 Prozent der japanischen Patienten schlucken jedes Jahr eifrig Tamiflu-Kapseln gegen die saisonale Grippe. „Wir müssen schon jetzt nach Alternativen suchen“, fordert Hilgenfeld.

Eine weitere Gefahr dieses Massenkonsums deckten jetzt japanische und schwedische Forscher auf. Tamiflu scheint nicht nur zu 90 Prozent vom Körper wieder ausgeschieden zu werden, sondern überwindet sogar Kläranlagen und ist in Gewässern nahe den japanischen Städten Kyoto und Osaka messbar während Hochzeiten der saisonalen Grippewellen enthalten. Wenn dort lebende Enten das Wasser trinken, könnten sie sogar genug Tamiflu aufnehmen, dass Viren im Magen-Darm-System der Vögel Resistenzen dagegen entwickeln, warnen die Studienautoren. Da sich fast alle Influenzaviren wie auch das neue Virus H1N1 im Laufe der Vergangenheit mit Vogelgrippeviren mischten, bevor sie auf den Menschen übersprangen, bestehe die Gefahr, dass das nächste Pandemievirus schon von Anfang an gegen Tamiflu immun ist. „Dann stehen wir ohne unsere effektivste Waffe da“, befürchtet Studienautor Björn Olsen von der Universität Uppsala.

Als Schutz gegen die derzeit überwiegend milde verlaufende Schweinegrippe halten Experten die antiviralen Hemmer meist für überflüssig. „Bei sonst gesunden Menschen verkürzt sich lediglich die Krankheitsphase um einen Tag“, erklärt Harald Michels, Leiter des Gesundheitsamts Trier und Mitglied der Arbeitsgruppe Influenza-Pandemieplanung des Robert Koch-Instituts. Um Risiken wie eine virale Lungenentzündung auszuschließen, sollte aber immer sofort der Arzt aufgesucht werden.

Obwohl beide Mittel verschreibungspflichtig sind, sieht Thomas Schulz vom thüringischen Gesundheitsministerium die Verantwortung jedoch nicht nur bei den Ärzten. Seine Sorge: Patienten könnten an die Grippehemmer ohne Rezept übers Internet gelangen. ■

INKA REICHERT